



1925-01-18

Der Ball der Mode

Erika Selden

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19250118&seite=13&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Selden, Erika, "Der Ball der Mode" (1925). *Essays*. 1251.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1251

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Der Ball der Mode.

Sie, die Vielberufene, Vielgepriesene, Vielgescholtene, die immer und überall bloß als Gast – allerdings mit dem unsichtbaren Herrscherstab – erscheint, ihre Majestät die Königin Mode ladet einmal selbst die Wiener Gesellschaft zu ihrem eigenen Feste ein, sie gibt selbst einen Ball – nicht mehr, wie in den früheren Jahren, als Maskenrummel, sondern die Schönheit tritt diesmal mit offenem Visier zum Kampfe an. Denn es wird einen heißen Kampf um *kostbare* Siegespreise geben. Eine aus anerkannten Künstlern bestehende Jury wird entscheiden, welches die zehn am schönsten toilettierten Damen der Ballgesellschaft sind. Die Namen der urteilenden Künstler verbürgen nicht nur die Richtigkeit des Urteiles, sondern auch den Ausschluß jeder Machination. Die zehn preisgekrönten Beautés werden sich im Siegesreigen auf der Estrade des großen Konzerthausaales, geschmückt mit der Siegesbeute, einer prunkvollen Robe von Heinrich Grünbaum oder Maison Spitzer, oder einem kostbaren Hut von „Blanche“ oder „Berthe“, oder einem faszinierenden Fächer von Sekules usw. zeigen, und als schönste Vertreterinnen der Königin Mode die Huldigungen entgegennehmen. Der geringfügige Betrag für die Damenkarte wird sich in den meisten Fällen reichlich leihen: denn jede Dame erhält für die Karte beim Eintritt im geschlossenen Kuvert, das sie aus einem Glückstopf zieht, einen Brief, der ihr in geheimnisvoller und diskreter Weise mitteilt, daß ihrer zu bestimmter Stunde, an genau bezeichnetem Orte, ein wertvolles Geschenk harret, vielleicht gar eine Schöpfung der ersten Wiener Modefirmen, wie: Heinrich Grünbaum, Maison Spitzer, Penizek & Rainer, Ludwig Zwieback & Bruder, Josef Toch, Wiener Werkstätte, Heinrich Grünzweig, Raimund Jitner (Trikotagen), Hutsalons Blanche, Berthe, Gaby, Ceschka, Karla & Ida, Peßl (Parfümkassetten), Brüder Sekules (Blumen und Federn), Schuhateliers Reschovsky und Jellinek, Fella Jakobson (Kunstgewerbliches) oder ein Körbchen mit Kölnerwasser von Farina Gegenüber oder Bonbons von Meinl usw. *Keine* wird leer ausgehen. Zieht sie ein weißes Los (ich kann mich mit der Farbe auch irren, denn die Komiteeherrn scheinen bis zur letzten Stunde selbst vor mir – denken Sie nur! – das Geheimnis wahren zu wollen und antworten auf meine Fragen mit zweideutigen Mienen oder heimlichem Lächeln), so bekommt sie mindestens eine reizende Aufmerksamkeit, etwa ein feines Parfüm von Leichner, eine Geschenkkassette oder eine Schachtel süßer Früchte. Hat sie aber das Glück, einen roten Zettel (hier gilt dasselbe wie oben) zu ergattern, dann bringt ihr Fortuna eine herrliche Toilette, einen Prachtpelz, eine feine Wäschegarnitur aus Crepe de Chine (von den Firmen Jaegermayr, D. Rosenfeld (Kohlmarkt) und Riedel & Beutel), wundervolle Schuhe von Gardos und Schwestern Flüge oder Schmuckfedern von Sigmund Steiner oder feine Seide auf eine Bluse von Spitzhüttl. Eine jede wird

beschenkt nach Hause gehen. Um die Mitternachtsstunde werden die Namen der Haupttreffergewinnerinnen aufgerufen. Es gibt diesmal keine Mannequins. Nahm schon die Moderedoute der vergangenen Jahre einen hohen Rang ein, so beabsichtigen die Veranstalter, in diesem Jahre aus dem „Ball der Mode“ ein ganz exceptionelles Fest zu machen, von dem noch lange gesprochen werden soll. Es ist selbstverständlich, daß die ganze Kunst- und Theaterwelt vertreten sein wird. Unsere ersten Modeschöpfer werden auf diesem Balle den Beweis erbringen, daß Wien trotz allen Unglückes, trotz aller Schicksalsschläge, die es seit dem unseligen Jahre 1914 zu ertragen hatte, ein Modezentrum ersten Ranges geblieben ist. Geschmack läßt sich nicht lernen und nicht vergessen. Wien macht so ziemlich alle Moden, die aus dem Auslande kommen, namentlich die aus Paris, mit; aber wie macht es sie mit? Es gibt sein graziöses, hie und da ironisches Lächeln dazu, die biegsamen Gestalten, kapriziösen Köpfchen und kleinen Füßchen seiner Frauen und Mädchen, deren unfehlbarer Takt das [Übertriebene], [Überladene], die Karikatur abstoßt, und von allem nur das Feinste behält. Nuditäten, die in Paris und Berlin abstoßen, werden hier von der Trägerin so drapiert und kaschiert, daß sie bei aller Freiheit dezent wirken und doch leuchtende Schönheit spenden. Auch in diesem Sinne, in Form von Schönheit und Geschmack, strahlt ein Meer von Licht aus dieser Stadt, und ein Brennpunkt dieses Lichtes, eine blendende Sonne soll nach den Plänen unserer Modemeister, die noch manche [Überraschung] vorbereiten, der heurige „Ball der Mode“ in den wundersam geschmückten Sälen des Konzerthauses am 24. Januar werden.

Erika Selden.

Der Ball der Mode.

Sie, die Vielberufene, Vielgepriesene, Vielgescholtene, die immer und überall bloß als Gast — allerdings mit dem unsichtbaren Herrscherstab — erscheint, ihre Majestät die Königin Mode ladet einmal selbst die Wiener Gesellschaft zu ihrem eigenen Feste ein, sie gibt selbst einen Ball — nicht mehr, wie in den früheren Jahren, als Maskenrummel, sondern die Schönheit tritt diesmal mit offenem Visier zum Kampfe an. Denn es wird einen heißen Kampf um kostbare Siegespreise geben. Eine aus anerkannten Künstlern bestehende Jury wird entscheiden, welches die zehn am schönsten toilettierten Damen der Ballgesellschaft sind. Die Namen der urteilenden Künstler verbürgen nicht nur die Richtigkeit des Urteiles, sondern auch den Ausschluß jeder Machination. Die zehn preisgekrönten Beautés werden sich im Siegesstreigen auf der Estrade des großen Konzerthausaales, geschmückt mit der Siegesbeute, einer prunkvollen Robe von Heinrich Grünbaum oder Maison Spitzer, oder einem kostbaren Hut von „Blanche“ oder „Berthe“, oder einem faszinierenden Fächer von Schules usw. zeigen, und als schönste Vertreterinnen der Königin Mode die Huldigungen entgegennehmen. Der geringfügige Betrag für die Damenkarte wird sich in den meisten Fällen reichlich lohnen: denn jede Dame erhält für die Karte beim Eintritt im geschlossenen Auser, das sie aus einem Glückstopf zieht, einen Brief, der ihr in geheimnisvoller und diskreter Weise mitteilt, daß ihrer zu bestimmter Stunde, an genau bezeichnetem Orte, ein wertvolles Geschenk harret, vielleicht gar eine Schöpfung der ersten Wiener Modedamen, wie: Heinrich Grünbaum, Maison Spitzer, Benzek & Rainer, Ludwig Zwieback & Bruder, Josef Toch, Wiener Werkstätte, Heinrich Grünzweig, Raimund Jitner (Trikotagen), Husalons Blanche, Berthe, Gaby, Ceschka, Karla & Jda, Pezl (Parfümkassetten), Brüder Schules (Blumen und Federn), Schuhateliers Reschowsky und Jellinek, Zella Jakobson (Kunstgewerbliches) oder ein Körbchen mit kölnischem Wasser von Jarina gegenüber oder Bonbons von Meisl usw. Keine wird leer ausgehen. Zieht sie ein weißes Los (ich kann mich mit der Farbe auch irren, denn die Komiteeherrn scheinen bis zur letzten Stunde selbst vor mir — denken Sie nur! — das Geheimnis wahren zu wollen und antworten auf meine Fragen mit zweideutigen Mienen oder heimlichem Lächeln), so bekommt sie mindestens eine reizende Aufmerksamkeit, etwa ein feines Parfüm von Reichner, eine Geschenkkassette oder eine Schachtel süßer Früchte. Hat sie aber das Glück, einen roten Fettel (hier gilt dasselbe wie oben) zu ergattern, dann bringt ihr Fortuna eine herrliche Toilette, einen Prachtpelz, eine feine Wäsche garnitur aus Crepe de Chine (von den Firmen Jaegermahr, D. Rosenfeld (Kohlmarkt) und Niesel & Beutel), wundervolle Schuhe von Gardos und Schwestern Nöge oder Schminkefedern von Sigmund Steiner oder feine Seide auf eine Bluse von Spizhüttl. Eine jede wird beschenkt nach Hause gehen. Um die Mitternachtstunde werden die Namen der Hauptpreissiegerinnen aufgerufen. Es gibt diesmal keine Mannequins. Nahm schon die Moderedoute der vergangenen Jahre einen hohen Rang ein, so beabsichtigen die Veranstalter, in diesem Jahre aus dem „Ball der Mode“ ein ganz exceptionelles Fest zu machen, von dem noch lange gesprochen werden soll. Es ist selbstverständlich, daß die ganze Kunst- und Theaterwelt vertreten sein wird. Unsere ersten Modeschöpfer werden auf diesem Balle den Beweis erbringen, daß Wien trotz allen Unglückes, trotz aller Schicksalschläge, die es seit dem unseligen Jahre 1914 zu ertragen hatte, ein Modezentrum ersten Ranges geliebt ist. Geschmack läßt sich nicht lernen und nicht vergessen. Wien macht so ziemlich alle Moden, die aus dem Auslande kommen, namentlich die aus Paris, mit; aber wie macht es sie mit? Es gibt kein graziöses, hier und da ironisches Lächeln dazu, die biegsamen Gestalten, kapriziösen Köpfechen und kleinen Füßchen seiner Frauen und Mädchen, deren unfehlbarer Takt das Uebertriebene, Ueberladene, die Karikatur abstoßt, und von allem nur das Feinste behält. Moditäten, die in Paris und Berlin abstoßen, werden hier von der Trägerin so drapiert und kaschiert, daß sie bei aller Freiheit dezent wirken und doch leuchtende Schönheit spenden. Auch in diesem Sinne, in Form von Schönheit und Geschmack, strahlt ein Meer von Licht aus dieser Stadt, und ein Brennpunkt dieses Lichtes, eine blendende Sonne soll nach den Plänen unserer Modemeister, die noch manche Ueberraschung vorbereiten, der heutige „Ball der Mode“ in den wunderbar geschmückten Sälen des Konzerthauses am 24. Januar werden. †

Erika Selden.